

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel**

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen beleuchtet sind

**Delany, Patrick**

**Hannover, 1749**

Das zwanzigste Hauptstück. Adonia wirft sich zum künftigen Kronerben auf, und behauptet seine Ansprüche auf den Thron. David läßt, so bald er davon hört, den Salomon zum Könige salben.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-16765**

der König Salomo machte am Hause des  
Herrn. Und Salomo brachte hinein,  
was sein Vater David geheiligt hatte,  
vom Silber und Golde, und Gefässen,  
und legte es in den Schatz des Hauses des  
Herrn.

Ich glaube, daß es offenbar sey, daß wenn  
vom David gesagt wird, daß er zum Hause des  
Herrn ein hundert tausend Centner Goldes, und  
tausend mahl tausend Centner Silber u. s. w. ge-  
samlet habe, sein ganzer Schatz überhaupt an-  
gezeigt sey; und daß davon ein Ueberschuß geblie-  
ben sey, der nach Vollendung des Tempels in den  
Schatz desselben gelegt ward, erhellet deutlich aus  
der vorhin angeführten Stelle.

### Das zwanzigste Hauptstück.

ADONIA wirft sich zum künfti-  
gen Kronerben auf, und behauptet  
seine Ansprüche auf den Thron.  
DAVID läßt, so bald er davon  
hört, den SALOMON zum  
Könige salben.

**D**avid war nun im hohen Alter, und er empfand die Schwachheiten, die mit dem Alter vergesellschaftet sind. Es war ihm alles Feuer vergangen, und er konnte sich im Bette nicht wärmen. Seine Aerzte wollten also, daß man eine schöne und iunge Jungfrau auffuchen, und bei ihm legen sollte, die ihn erwärmen möchte. Die natürliche Wärme eines iungen gesunden menschlichen Körpers dienet (wie die Medici bemerken) zu dieser Absicht am besten, sowohl wegen der Art, als dem Grade der Wärme.

Man wird fragen, wie die Schönheit der Person, die hierzu erfordert ward, etwas zu der Gesundheit Davids habe beitragen können? Ich antworte, die Schönheit, die hier erfordert wird, betrifft offenbar die Schönheit der Farbe, weil diese die Gesundheit und Beschaffenheit des Leibes anzeigt, so kommt sie hier in Betrachtung. Vielleicht war auch dieses ein Grund, daß man, weil David selbst sehr schön war, eine Person verlangte, die seiner Natur und Leibesbeschaffenheit am gemähesten war. Es sind also diejenigen, die hiebei über den David spotten, eben so wenig Naturkündiger in dieser Absicht, als sie bei manchen andern Fällen Casuisten sind. Ja ich muß noch dieses sagen; hätte

te David zur Stärkung der Lebensgeister etwas anders gebraucht, als Wein, starke Speisen, Herzstärkungen, oder sonst etwas anders, sie würden bei allen diesen Dingen eben so gut etwas zu tadeln gefunden haben, als sie hiebet gethan haben. Abisag, eine Sunamitin, ward für geschickt zu diesem Werke befunden, und daher in die Zahl der Gemahlinnen Davids aufgenommen; iedoch erkannte er sie nicht.

Die Kebsweiberei war in den damahligen Zeiten keine Sünde; und ich hoffe, man werde es nicht für einen frechen Satz halten, wenn ich sage, daß ein sittsamer Mann eben sowol bei seinen Schwachheiten sich könne durch ein Weib erquickten lassen, als durch sonst etwas sterbliches. Und daher glaube ich, daß diejenigen Herren, welche dieserwegen über den David so sehr lästern, wenig die Enthalttsamkeit zu üben, noch sonst wohl zu leben wissen.

Adonia, der nach dem Absalom Davids ältester Sohn, (aber von einer andern Gemahlin) und gleich schön und beliebt wie Absalom war, bediente sich der Schwachheit seines Vaters. Er nahm die Mine eines künftigen Kronerben an, und führte königlichen Staat. Er legte Wagen und Reuter zu, und funfzig  
Y 5 Mann

Mann mußten vor ihm heriagen. Er sagte es öffentlich, daß er König werden wollte, ob er schon wissen mußte, daß David und Gott selbst den Salomo zum Thronfolger ausersehen hatten.

David konnte die Schuld dieser unanständigen Aufführung niemanden als sich selbst zuschreiben. Seine gar zu übertriebene Nachsicht war die Ursache von dieser Ausschweifung; denn die heilige Schrift sagt, daß David ihm nie einen Verweis gegeben, und gefragte habe: Warum thust du so? Betrübte Nachlässigkeit der Eltern, und Grausamkeit gegen ihre Kinder, wenn sie lieber dulden, daß sie unverbessertlich in ihrem Irrthum werden, wenn sie die Laster lieber bei ihnen einwurzeln lassen, als sie zu rechte bringen und bessern, da doch die Erinnerung und Besserung zu der Zärtlichkeit gehört.

Adonia hatte ein paar angesehene Leute auf seiner Seite, den Joab, den Feldherrn über die Armee, und Abiathar, den Priester. Als die Karte hinlänglich gemischt war, und man satte same Vorbereitungen gemacht hatte, so wurden seine Anhänger (vielleicht unter dem Vorwande eines Opfers) nahe bei dem Felsen Zohelch, welcher ohnweit dem berühmten Brunnen Enrogel,

gel, nahe bei Jerusalem, lag, zusammenge-  
 laden, und sie fürchteten sich nicht bei ihren Er-  
 gößlichkeiten und Vergnügungen, ihm als ihrem  
 Könige zu begegnen. Allein Nathan, den die  
 göttliche Vorsicht stets zu ihren Bestimmungen  
 gebrauchte, berichtete der Bathseba, was man  
 wider ihren Sohn vorhätte. Er sagte ihr, sie  
 sollte keine Zeit vorbei gehen lassen, dem Kö-  
 nige davon Nachricht zu geben, damit der Sa-  
 che bei Zeiten könnte vorgebeugt werden, und er  
 erbot sich, daß er ihr selbst alle mögliche Beihül-  
 fe bei der Sache leisten wollte. Bathseba kam  
 dieser freundlichen Ermahnung nach. Sie gieng  
 gleich zum Könige, und erinnerte ihn an seine  
 ihr eidlich gethane Zusage, daß Salomon nach  
 ihm den Thron besteigen sollte: daß aber iezo  
 Adonia schon das Regiment führte, obschon  
 Seine Maiestät nichts darum wüßten: daß sei-  
 ne Parthei iezo eben einen öffentlichen Schmauß  
 hätte, und daß Joab und Abiathar dabei vor-  
 auf wären. Sie setzte noch hinzu, daß ganz  
 Israel ietzt seine Augen auf den König gerichtet  
 hätte, um zu sehen, wen er zu seinem Nachfol-  
 ger einsetzen würde: Wo er dieses nicht bei Zei-  
 ten thäte, so würde es geschehen, daß, wenn  
 mein Herr König (sagte sie) todt ist, sie  
 und ihr Sohn Salomon vor Sünder wür-  
 den angesehen werden. Als sie mit dem Kö-  
 nige

nige redete, kam Nathan zu ihm, beugte sich, und fragte den König, ob er den Adonia zum Nachfolger verordnet hätte, ohne daß er ihm solches vorher hätte wissen lassen? Und darauf erzählte er ihm, wie sich Adonia den Weg zum Throne gebahnet hätte.

Als Nathan sich zum Könige nahete, gieng Bathseba weg, wie nach dem Bericht des Plinius die Gemahlin des Cancilius Rufus that, da ein sehr guter Freund bei ihrem Gemahl Gehör hatte, ob sie gleich von allen seinen Heimlichkeiten wußte.

So bald Nathan ausgeredet hatte, gab er gleich Befehl, ohne ihm zu antworten, daß die Bathseba herbei gerufen werden sollte. Er war ungeduldig, ihr ihre Sorgen zu benehmen, und sie bei ihrer Bekümmerniß zu befriedigen: daher wiederholte er, so bald als sie kam, seinen ihr geleisteten Eid, und schwur, daß er noch den Tag sein Versprechen erfüllen wollte. Da Bathseba dieses hörte, sagt die heilige Schrift, neigte sie ihr Antlitz zur Erden, betete an, und sprach: Mein Herr, der König David, soll ewig leben.

Nathan hatte sich bei der Herannaherung  
der

der Bathseba entfernt, wie sie vorher bei seiner Ankunft gethan hatte. Allein er ward sogleich wieder herbei gerufen, und mit ihm Zadock, der Priester, und Benaiah, der Sohn Jehoiada, der Hauptmann bei den Creti und Pleti, welchen David befahl, daß sie Salomon, seinen Sohn, nehmen, ihn auf seinen eigenen Leibesel setzen, und unter der Begleitung der Leibwache nach Gihon führen sollten, wo Zadock, der Priester, und Nathan, der Prophet, ihn zum Könige über Israel salben, und so bald dieses geschehen, seine Wahl durch Pauken und Trompetenschall kund thun sollten. Wenn dieses geschehen wäre, so sollten sie ihn nach Jerusalem zurückbringen, und ihn auf den Thron setzen.

Auf diesen Befehl antwortete Benaiah Amen. Er fügte den Wunsch hinzu, daß Gott seine Wahl genehm halten, und den Salomo so beschützen möchte, wie den David, und ihn noch über den David erhöhen.

Diesem zufolge ward Salomon unmittelbar auf seinen Thron erhoben, und von dem Zadock und Nathan, den Cretiten und Pletiten und andern Bedienten des Königs nach Gihon gebracht, und daselbst zum König mit dem heiligen Del, das in der Stiftshütte war, gesalbet, und  
die

die Trompete ward geblasen, und alles Volk rief aus: Gott erhalte den König Salomo! Und alles Volk, sagt der Text, zog ihm nach herauf, und das Volk pfiff mit Pfeiffen, und freuete sich sehr: daß die Erde von ihrem Geschrei erschall.

Das Geschrei von dieser Freude kam vor den Adonia und für seine Gäste, da sie abgegessen hatten. Und da Joab den Trompetenschall hörte, sprach er: Was bedeutet das Geschrei in der Stadt, und der Auflauf? Als er eben so fragte, kam Jonathan, des Priesters Abiathars Sohn, und brachte die unangenehme Zeitung, daß David den Salomo zum Könige gemacht hätte, und erzählte alle Umstände, die wir schon angeführet haben. Er setzte noch hinzu, daß Salomon schon auf dem Throne säße, und die Ehrenbezeugungen und Glückswünsche von Israel annähme: ferner, daß Davids Knechte ihm bei der Gelegenheit ihren Glückwunsch gleichfalls abgelegt, und Gott gebeten hätten, den Salomo noch grösser als seinen Vater zu machen: daß David selbst, da er solches gehöret, auf seinem Bette sich gebeuget, Gott angerufen und gedanket hätte, daß er einen Sohn von ihm auf den Thron gesetzt, und ihm die Gnade erwiesen habe, selbst einen Zeu-  
gen

gen von dieser Ehre und Gnade, die er ihm zu Theile werden ließe, abgeben zu können.

Diese plötzliche Nachricht setzte den Adonia und seine Gäste in Furcht und Schrecken, und sie giengen sofort auseinander. Adonia war sich seines Verbrechens bewusst, und nahm seine Zuflucht zu dem Altar, die übrigen aber lieffen nach ihren Häusern.

Es ward gleich dem Salomo hinterbracht, daß Adonia die Hörner des Altars ergriffen hätte, und sich nicht eher von da wegbegeben wollte, bis Salomo ihm geschworen habe, daß er ihn nicht tödten wollte. Da Salomo solches hörte, erklärte er sich, daß, wo er sich hinführe als einen rechtschaffenen Mann beweisen würde, ihm kein Haar auf dem Kopfe sollte gekrümmet werden, allein wo man an ihm Bosheit erblicken würde, so sollte er sterben (64).

Auf

(64 W) Dieses Versprechen ist ihm auch gehalten. Denn sein Ehrgeiz trieb ihn nach Davids Tode, seine letzte Beischläferin, die Abisag, zu verlangen. Was dieses zu bedeuten hatte, davon habe ich Th. II. Anmerk. 13. geredet. Salomo hörte es nicht so bald, so sprach er das Todesurtheil über ihn. Le Clerk tadelt diese Strenge. Andere Ausleger thun eben dieses, doch findet er auch

Auf diese Versicherung begab sich Adonia zu dem Könige, und unterwarf sich ihm. Da dieses geschehen war, ließ ihn Salomo im Frieden nach seinem Hause gehen.

Das ein und zwanzigste Hauptstück.

Eine kurze Nebenabhandlung von dem Character der BATHSEBA.

Nachdem ich schon die Geschichte von Davids Fall geschrieben hatte, habe ich gefunden, daß ein ieder Ausleger ein hartes Urtheil von dem Character der Bathseba fälle; Einige beschreiben sie als eine leichtfertige und niederträchtige Frau: andere meinen, daß sie durch Hochmuth zu ihrem strafbaren Umgange

auch seine Vertheidiger. Unter diesen ist sonderlich Grotius. Es hat aber Salomo einen übeln Vertheidiger in dem letztern, oder er hat nicht viel Ehre von ihm, wegen des ungeschickten Gleichnisses, das er dabei angebracht. Romulus tödtete seinen

Bruder Remus aus Ehrgeiz. Salomo ward gar nicht vom Ehrgeiz getrieben. Er konnte das Verlangen nach der Abisag nicht anders als ein Bestreben nach der Krone ansehen, wenigstens als einen Eingriff in seine Vorrechte.